

Wahlkampf mit Musik

Eine Dokumentation des Beitrags

von Dr. Thomas Petersen

in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung

Nr. 38 vom 14. Februar 2025

INHALT

Tabellenübersicht

Originalmanuskript

Untersuchungsdaten

Anhangtabellen

Schaubilder

Veröffentlichung in der Frankfurter Allgemeinen
Zeitung Nr. 38 vom 14. Februar 2025, S. 10,
unter dem Titel:

"Wahlkampf mit Musik. Bis zum Tag der Wahl zum
Bundestag kann einiges in Bewegung geraten."

TABELLENÜBERSICHT

Tabelle	A	1	Noch viele Unentschlossene ...
	A	2	...ähnlich wie vor der Bundestagswahl 2021
	A	3	Kanzlerpräferenz wie schon im Dezember
	A	4	Auch 2021: Olaf Scholz überzeugte nur wenige Anhänger und Anhängerinnen anderer Parteien
	A	5	Habeck-Anhänger bevorzugen eher Merz als Scholz
	A	6	CDU/CSU und AfD werden am ehesten als bürgernah eingeschätzt

	B	1	Zweitstimmen-Wahlabsicht (Sonntagsfrage)
--	---	---	--

Schaubild		1	Ist die Bundestagswahl schon entschieden?
		2	Kanzlerpräferenz
		3	Wessen Plakate werden beschädigt?
		4	Exponierbereitschaft
		5	Wer spricht die Themen an, die die Bürger bewegen?

Originalmanuskript

Dr. Thomas Petersen

Institut für Demoskopie Allensbach

Wahlkampf mit Musik

Kürzlich wurde im Schweizer Radio ein Interview mit einem Geologen gesendet, der über seine Arbeit als Sachverständiger für die Einschätzung von Risiken im Gebirge berichtete: Droht ein Hang abzubrechen, muss eine Siedlung evakuiert werden? Er sagte, es klinge wahrscheinlich arrogant, aber wenn er eine Wiese betrete, dann spüre er mit seinen Füßen, ob sie rutsche oder nicht.

So ähnlich geht es dem Wahlforscher in der Endphase des Bundestagswahlkampfes 2025. Die politische Lage hat sich, oberflächlich betrachtet, in den letzten zwei Monaten kaum verändert. Die Parteistärken waren noch vor Kurzem nahezu gleich wie Ende des letzten Jahres, aber man spürt, dass der Boden unsicher ist.

Zum Teil liegt dies einfach an der aktuellen parteipolitischen Konstellation, bei der schon kleine Veränderungen in den Prozentwerten große politische Konsequenzen nach sich ziehen können. Gleich drei Parteien liegen in

der Zweitstimmen-Wahlabsicht nahe an der Fünf-Prozent-Hürde. Da ist einmal die FDP, die in den letzten Monaten stets knapp unter 5 Prozent lag, zuletzt jedoch mit steigender Tendenz. In der aktuellen Umfrage gaben nun zum ersten Mal seit August letzten Jahres wieder 5 Prozent der Befragten an, dass sie der Partei ihre Stimme geben wollten, so dass die Rückkehr der Liberalen in den Bundestag wahrscheinlicher geworden ist.

Tabelle B1

Bei der Linken ist sogar noch eine stärker steigende Tendenz zu verzeichnen. Lag die Partei zuletzt meist unter 3 Prozent, liegt sie jetzt mit 6 Prozent über der Fünf-Prozent-Hürde. Umgekehrt sanken in den vergangenen Monaten die Werte für das Bündnis Sahra Wagenknecht auf jetzt nur noch 4 Prozent, doch auch diese Partei hat noch eine Chance, in den Bundestag einzuziehen.

Doch auch bei den stärkeren Parteien scheinen in den letzten Tagen vor der Wahl noch Bewegungen möglich zu sein, was nicht heißt, dass es diese geben muss. Nach wie vor hat sich ein erheblicher Teil der Wähler nicht endgültig entschieden. Auf die Frage „Wissen Sie schon genau, für welche Partei Sie bei der Bundestagswahl stimmen wollen, oder überlegen Sie noch?“ antworteten in der aktuellen Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag der FAZ 60 Prozent derjenigen, die wählen gehen wollen, sie wüssten genau, welcher Partei sie

Tabelle A 1

ihre Stimme geben werden. Immerhin 38 Prozent meinten, sie überlegten noch. Das sind keine ungewöhnlichen Werte. Auch bei den letzten Bundestagswahlen war ein erheblicher Teil der Befragten noch kurz vor dem Wahltermin unentschieden, doch sie zeigen, wie viel Bewegung noch im Spiel ist. Dabei sind sich nur die AfD-Anhänger mit großer Mehrheit ihrer Wahl sicher. Sie sagten zu 82 Prozent, sie wüssten genau, wen sie wählen wollten. Bei den Anhängern aller anderen Parteien liegen die Werte deutlich darunter, nämlich zwischen 43 (FDP) und 60 Prozent (CDU/CSU).

Tabelle A 2

Tabelle A 1

Die Bevölkerung spürt auch, dass das Rennen noch nicht gelaufen ist. Auf die Frage „Würden Sie sagen, die Bundestagswahl ist schon entschieden, es steht im Großen und Ganzen schon fest, wie das ausgeht, oder würden Sie das nicht sagen?“ antworteten Anfang Februar nur 30 Prozent, ihrer Ansicht nach sei die Wahl schon entschieden. 54 Prozent widersprachen. Auch diese Werte sind nicht ungewöhnlich. Sie liegen auf dem gleichen Niveau wie die aus dem Vorfeld der Bundestagswahlen 2005 und 2009. 2021 lag allerdings der Anteil derjenigen, die die Wahl für noch nicht entschieden hielten, wenige Wochen vor dem Wahltermin mit 75 Prozent noch wesentlich höher als heute, 2017 dagegen mit 43 Prozent deutlich niedriger.

Schaubild 1

Bei der Frage nach der Kanzlerpräferenz hat sich Friedrich Merz in den letzten Monaten

einen recht klaren Vorsprung vor seinen Wettbewerbern erarbeitet. Auf die Frage, wen man als Bundeskanzler vorziehen würde, entschieden sich 31 Prozent der Befragten für Merz. Erst mit deutlichem Abstand folgten Alice Weidel (15 Prozent), Olaf Scholz (12 Prozent) und Robert Habeck (11 Prozent). Dieses Ergebnis unterscheidet sich nur wenig von den im Dezember letzten Jahres ermittelten Resultaten, und es erscheint unwahrscheinlich, dass das Fernsehduell zwischen Scholz und Merz am vergangenen Sonntag daran noch etwas Wesentliches geändert hat. Die Zahlen erinnern an die Umfrageergebnisse vom Sommer 2021, als sich Scholz gegen Ende des Wahlkampfes zwar von seinen Gegenkandidaten Laschet und Baerbock absetzen konnte, aber dennoch nur wenige Wähler abseits der Anhänger der eigenen Partei überzeugte.

Schaubild 2

Tabelle A 3

Tabelle A 4

Auffällig ist allerdings die Reaktion der Anhänger von Robert Habeck auf die Frage, wen Sie bevorzugen würden, wenn der eigene Kandidat nicht zur Wahl stünde und sie sich nur zwischen Friedrich Merz und Olaf Scholz entscheiden könnten. Sie entschieden sich mit einer klaren Mehrheit von 60 zu 13 Prozent für Merz.

Tabelle A 5

Man konnte in den letzten Wochen oft lesen, die politische Auseinandersetzung in Deutschland sei im Vergleich zu früheren Wahlkämpfen aggressiver geworden. Die

Umfragen des Instituts für Demoskopie Allensbach zeigen nicht eindeutig, ob dies tatsächlich der Fall ist, doch eine gewisse Schärfe der öffentlichen Diskussion ist wohl nicht zu leugnen. Es ist aufschlussreich, gegen wen sich die Aggressionen in der Öffentlichkeit wenden. Einen Hinweis hierauf bieten die Ergebnisse der Frage „Im Wahlkampf werden ja immer wieder Wahlplakate zerrissen und beschmiert. Nach dem, was Sie so gesehen haben, von welcher Partei würden Sie sagen, werden vor allem Wahlplakate beschädigt?“ Es ist nicht überraschend, dass bei dieser Frage am häufigsten die AfD genannt wird. 25 Prozent der Bevölkerung sagten, dass nach ihrem Eindruck vor allem Plakate dieser Partei beschädigt werden. Dieses Ergebnis spiegelt die Schärfe des Konflikts wider, der zwischen der AfD und den anderen Parteien besteht. Bemerkenswert ist aber, dass an zweiter Stelle, genannt von 15 Prozent der Bevölkerung, die Grünen stehen, mit deutlichem Abstand folgen SPD (9 Prozent) und CDU/CSU (7 Prozent). Jeweils nur 3 Prozent sagten, nach ihrem Eindruck würden vor allem Plakate der Linken, des BSW und der FDP beschädigt. Damit ist die FDP nach den Beobachtungen der Bevölkerung von den drei ehemaligen Regierungsparteien am wenigsten von Vandalismus und damit von Aggressionen in der Öffentlichkeit betroffen, ein Befund, der angesichts der Berichterstattung einiger Massenmedien erstaunlich erscheint.

Schaubild 3

Dass die Grünen in diesem Wahlkampf, anders als meistens in den letzten zwei Jahrzehnten, den besonderen Unmut weiter Teile der Bevölkerung auf sich gezogen haben, hatte sich schon in verschiedenen Umfragen des Allensbacher Instituts in den letzten Monaten gezeigt. Inzwischen scheint sich dies auch auf den Kampfgeist der Anhänger der Partei auszuwirken. Darauf deuten die Ergebnisse einer Frage zur Exponierbereitschaft der Parteianhänger hin, bei der diese gebeten wurden anzugeben, was sie bereit wären für die von ihnen bevorzugte Partei zu tun: Plakate kleben, Prospekte verteilen, bei Diskussionen die Position der betreffenden Partei vertreten, einen Aufkleber am Auto befestigen usw. Die Summe der Angaben zeigt, wie sehr die Parteianhänger bereit sind, sich öffentlich zu ihrer politischen Überzeugung zu bekennen und damit zu deren Sichtbarkeit beizutragen.

Die Anhänger der Grünen machen bei dieser Frage meist besonders viele Angaben. Viele von ihnen sind überdurchschnittlich gebildet, politisch interessiert und im Wahlkampf aktiv. Das ist auch heute noch der Fall. Dennoch ist auffällig, dass die Zahl der Angaben der Grünen-Anhänger, was sie bereit wären, für ihre Partei zu tun, seit dem Dezember 2024 spürbar zurückgegangen ist. Auch bei den SPD-Anhängern ist – auf insgesamt deutlich niedrigerem Niveau – ein Rückgang zu verzeichnen, während umgekehrt die Anhänger der CDU/CSU, die vor Weihnachten noch

Schaubild 4

auffallend passiv erschienen, inzwischen mehr Exponierbereitschaft zeigen und in dieser Hinsicht zumindest mit den Sozialdemokraten annähernd gleichgezogen sind.

Die deutlichste Veränderung ist in dieser Hinsicht aber bei den AfD-Anhängern zu verzeichnen. Ihre Bereitschaft, sich für ihre bevorzugte Partei einzusetzen, hat seit der Vorweihnachtszeit, relativ, vom Ausgangswert aus betrachtet, um mehr als 40 Prozent zugenommen. Im Dezember 2024, lag die Exponierbereitschaft der AfD-Anhänger ungefähr auf dem gleichen Niveau wie die der SPD-Anhänger, heute übertrifft sie die der Anhänger der – wie beschrieben in dieser Hinsicht stets besonders aktiven – Grünen.

Schaubild 4

Das heißt, dass die AfD-Anhänger in den letzten Wochen deutlich an Selbstbewusstsein gewonnen haben. Wie sehr diese Partei vom Zeitklima gestützt wird, zeigt sich auch an den Antworten auf die Frage „Bei welcher Partei haben Sie in diesem Wahlkampf am ehesten das Gefühl, dass sie die Themen anspricht, die die Bürger auch bewegen?“ 33 Prozent der Bevölkerung insgesamt nannten hier die CDU/CSU an erster Stelle. Ebenfalls 33 Prozent sagten das Gleiche über die AfD, die nur wegen eines minimalen Abstandes hinter dem Komma an zweiter Stelle folgt. Erst mit weitem Abstand folgen die SPD, genannt von 12 Prozent der Befragten, und das BSW (10 Prozent). In Ostdeutschland steht die AfD mit

Tabelle A 6

41 Prozent mit weitem Abstand an erster Stelle vor der CDU/CSU mit 24 Prozent.

Schaubild 5

Alle diese Zahlen zeigen zusammengenommen, dass Musik in diesem Wahlkampf ist: Der Unmut der Bevölkerung gegenüber den bisher dominierenden Parteien im Allgemeinen und den bisherigen Regierungsparteien im Besonderen ist erheblich, der Zulauf zur größten populistischen Oppositionspartei ebenfalls. Der Zuspruch zur demokratischen Opposition ist beträchtlich, aber nicht so stark, wie man es angesichts der mangelnden Popularität der Regierung erwarten würde. Der Überlebenskampf der kleinen Parteien ist nicht entschieden und alles ist in Bewegung. Der Boden kann rutschen – muss es aber nicht. Die nächste Woche wird nicht langweilig.

UNTERSUCHUNGSDATEN

Befragter Personenkreis:	Deutsche Wohnbevölkerung ab 16 Jahre in der Bundesrepublik Deutschland
Anzahl der Befragten:	1234
Befragungszeitraum:	23.01. bis 05.02.2025
Methode:	Repräsentative Quotenauswahl
Art der Interviews:	Mündlich-persönliche Interviews (face-to-face)

Anhangtabellen

Noch viele Unentschlossene ...

Tabelle A 1
 Bundesrepublik Deutschland
 Personen, die ganz oder ziemlich sicher
 zur Wahl gehen werden

FRAGE: "Wissen Sie schon genau, für welche Partei Sie bei der Bundestagswahl stimmen wollen, oder überlegen Sie noch?"

	Wahlwillige insgesamt	Anhänger der –						
		CDU/ CSU	SPD	FDP	B.90/ Grüne	Linke	AfD	BSW
	2025							
	%	%	%	%	%	%	%	%
Weiß genau, welche Partei.....	60	60	52	43	62	45	82	44
Überlege noch.....	38	38	46	51	37	55	16	52
Keine Angabe.....	$\frac{2}{100}$	$\frac{2}{100}$	$\frac{2}{100}$	$\frac{6}{100}$	$\frac{1}{100}$	x	$\frac{2}{100}$	$\frac{4}{100}$

x= unter 0,5 Prozent

... ähnlich wie vor der Bundestagswahl 2021

Tabelle A 2
Bundesrepublik Deutschland
Wahlberechtigte

FRAGE: "Werden Sie bei der kommenden Bundestagswahl wählen gehen oder nicht?"

Falls: „Ja, werde wählen gehen“:

"Sind Sie ganz gewiss?"

Falls: „Ja ganz bzw. ziemlich gewiss“:

"Wissen Sie schon genau, für welche Partei Sie bei der Bundestagswahl stimmen wollen, oder überlegen Sie noch?"

September 2021	Wahlberechtigte insgesamt
	%
Weiß genau, welche Parte.....	63
Überlege noch	25
Keine Angabe	x
Werde gewiss nicht oder ziemlich gewiss nicht wählen gehen bzw. unentschieden	<u>12</u> 100

x=unter 0,5 Prozent

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12043

Kanzlerpräferenz wie schon im Dezember

Tabelle A 3
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Bei der kommenden Bundestagswahl treten ja Friedrich Merz als Kanzlerkandidat für die CDU/CSU, Robert Habeck als Kanzlerkandidat für die Grünen und Olaf Scholz als Kanzlerkandidat für die SPD an. Wen würden Sie als Bundeskanzler vorziehen: Friedrich Merz, Robert Habeck oder Olaf Scholz?"

	Bevölkerung insgesamt
Dezember 2024	%
Friedrich Merz.....	28
Olaf Scholz	14
Robert Habeck.....	13
Keinen davon.....	33
Unentschieden.....	<u>12</u>
	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12097

Auch 2021: Olaf Scholz überzeugte nur wenige Anhänger und Anhängerinnen anderer Parteien

Tabelle A 4
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Bei der kommenden Bundestagswahl treten ja Armin Laschet als Kanzlerkandidat für die CDU/CSU, Annalena Baerbock als Kanzlerkandidatin für die Grünen und Olaf Scholz als Kanzlerkandidat für die SPD an. Wen würden Sie als Bundeskanzler bzw. Bundeskanzlerin vorziehen: Armin Laschet, Annalena Baerbock oder Olaf Scholz?"

	Bevölkerung insgesamt	Anhänger von –					
		CDU/ CSU	SPD	FDP	B.90/ Grüne	Linke	AfD
September 2021	%	%	%	%	%	%	%
Olaf Scholz.....	31	12	73	16	17	32	6
Armin Laschet	17	54	1	10	1	4	4
Annalena Baerbock.....	10	1	1	1	48	16	x
Keinen davon	31	23	15	59	19	40	83
Unentschieden	$\frac{11}{100}$	$\frac{10}{100}$	$\frac{10}{100}$	$\frac{14}{100}$	$\frac{15}{100}$	$\frac{8}{100}$	$\frac{7}{100}$

X= unter 0,5 Prozent

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12043

Habeck-Anhänger bevorzugen
eher Merz als Scholz

Tabelle A 5
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE an Personen, für die Robert Habeck der bevorzugte Kanzlerkandidat ist:

"Wenn Sie nur die Wahl hätten zwischen Friedrich Merz und Olaf Scholz
als Bundeskanzler: Wen würden Sie in diesem Fall vorziehen?"

Personen, die Robert Habeck als
Kanzlerkandidat bevorzugen

%

Friedrich Merz.....	60
Olaf Scholz	13
Unentschieden.....	<u>27</u>
	100

CDU/CSU und AfD werden am ehesten als bürgernah eingeschätzt

Tabelle A 6
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Bei welcher Partei haben Sie in diesem Wahlkampf am ehesten das Gefühl, dass sie die Themen anspricht, die die Bürger auch bewegen?"

	Bevölkerung insgesamt
	%
CDU/CSU	33
AfD	33
SPD	12
BSW	10
Grüne	9
Linke	5
FDP	3
Bei anderer Partei.....	1
Bei keiner Partei	11
Unentschieden.....	13

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12099, Februar 2025

Zweitstimmen		Gesamtdeutschland								
		CDU/ CSU %	FDP %	SPD %	Bü.90/ GRÜNE %	DIE LINKE %	AfD %	Freie Wähler %	BSW %	Sons- tige %
2016:	Jahresdurchschnitt	34,0	7,5	23,0	11,0	9,0	11,0	-	-	4,5
2017:	Jahresdurchschnitt	36,0	9,0	25,0	8,5	8,5	9,0	-	-	4,0
2018:	Jahresdurchschnitt	31,5	9,5	19,0	13,0	9,5	13,5	-	-	4,0
2019:	Jahresdurchschnitt	30,0	7,5	16,0	20,5	8,0	13,0	-	-	5,0
2020:	Jahresdurchschnitt	35,5	6,5	16,0	20,0	7,5	10,0	-	-	4,5
2021:	Jahresdurchschnitt	28,5	10,5	20,0	19,0	6,5	10,0	-	-	5,5
Bundestagswahl 26.09.2021		24,1	11,5	25,7	14,8	4,9	10,3	-	-	8,7
2022:	Jahresdurchschnitt	28,0	8,5	23,0	18,5	5,0	11,0	-	-	6,0
2023:	1. Quartal	30,5	6,5	21,5	16,5	4,5	14,5	-	-	6,0
	2. Quartal	31,5	8,0	19,0	15,0	4,5	16,0	-	-	6,0
	3. Quartal	29,5	7,5	19,0	14,5	4,5	18,5	-	-	6,5
	4. Quartal	33,0	5,5	17,0	14,0	3,5	18,5	3,5	-	5,0
	Jahresdurchschnitt	31,0	7,0	19,0	15,0	4,0	17,0	1,0	-	6,0
2024:	5. - 18. Januar	34,0	6,0	15,0	13,5	4,0	19,5	3,0	-	5,0
	3. - 15. Februar	32,0	6,0	15,0	14,0	3,0	18,0	-	7,0	5,0
	1. - 14. März	34,0	5,0	15,0	14,0	3,0	16,0	-	7,0	6,0
	5. - 18. April	32,5	6,0	16,0	15,0	3,0	16,0	-	7,0	4,5
	4. - 16. Mai	32,5	6,0	17,5	13,0	3,0	14,0	-	8,0	6,0
	1. - 13. Juni	32,0	6,0	16,0	13,0	3,0	15,0	-	7,0	8,0
	5. - 19. Juli	32,0	6,0	16,5	11,5	-	17,0	-	8,0	9,0
	3. - 15. August	34,0	5,0	16,0	11,5	3,0	16,0	-	7,0	7,5
	29. Aug. - 11. Sept.	35,5	4,0	16,0	10,0	-	17,0	-	9,0	8,5
	28. Sept. - 11. Okt.	36,0	4,5	15,0	10,5	-	16,0	-	9,0	9,0
	2. - 14. November	37,0	4,0	15,0	10,0	-	17,0	-	7,5	9,5
	30. Nov. - 12. Dez.	36,0	4,0	16,0	12,0	-	18,0	-	6,0	8,0
2025:	7. - 19. Januar	34,0	4,0	17,0	13,5	-	20,0	-	5,0	6,5
	31. Jan. - 12. Febr.	32,0	5,0	15,0	13,0	6,0	20,0	-	4,0	5,0

Befragt wurden in der aktuellen Umfrage persönlich-mündlich insgesamt 1.021 Personen.

Bei dieser Stichprobengröße beträgt die Fehlerspanne bei einem Anteilswert von 30 Prozent rund +/- 3 Prozentpunkte und bei einem Anteilswert von 10 Prozent rund +/- 2 Prozentpunkte.

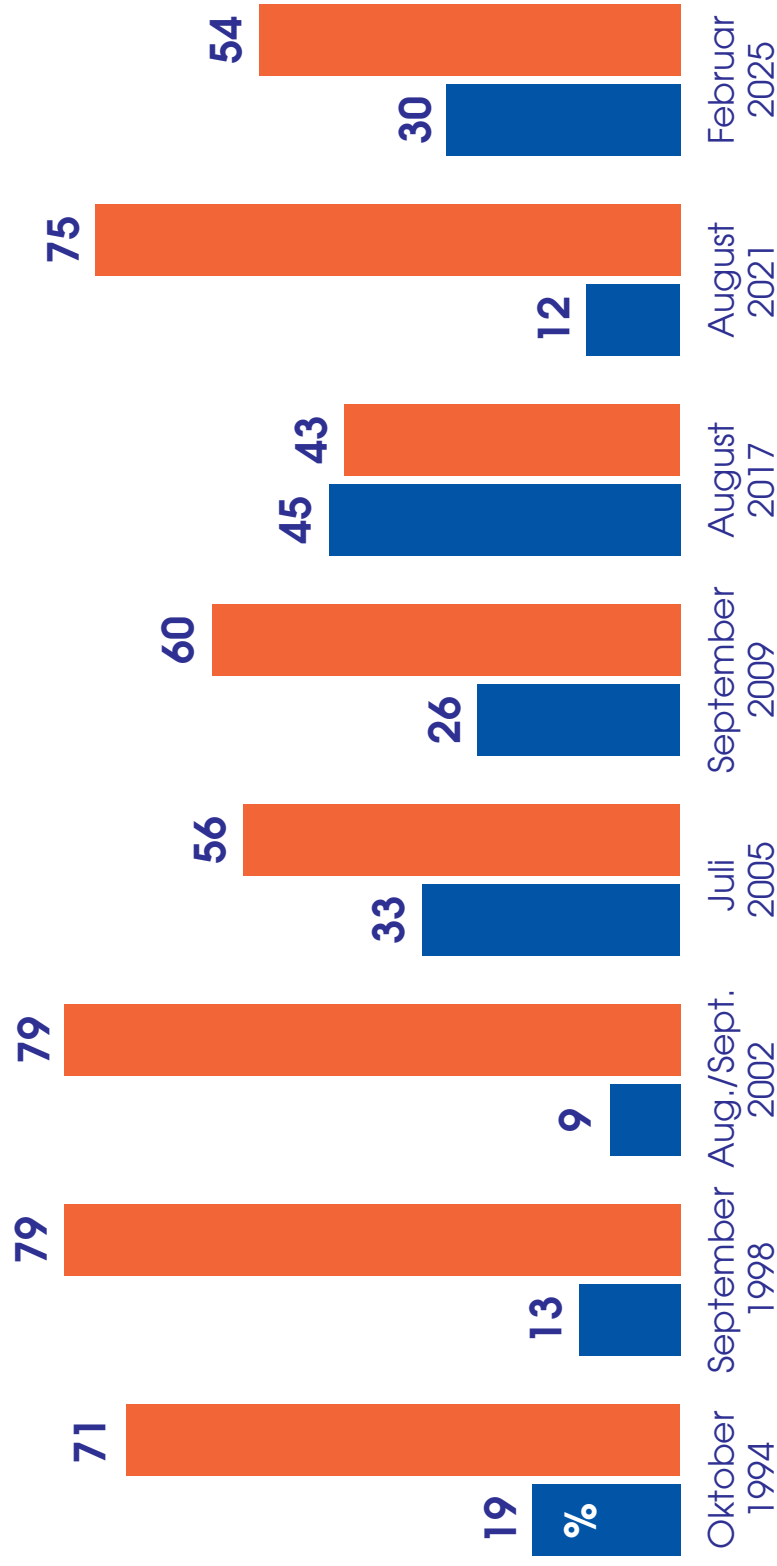
QUELLE: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Institut für Demoskopie, zuletzt IfD-Umfrage 13000/I

Schaubilder

Ist die Bundestagswahl schon entschieden?

Frage: "Würden Sie sagen, die Bundestagswahl ist schon entschieden, es steht im Großen und Ganzen schon fest, wie das ausgeht, oder würden Sie das nicht sagen?"

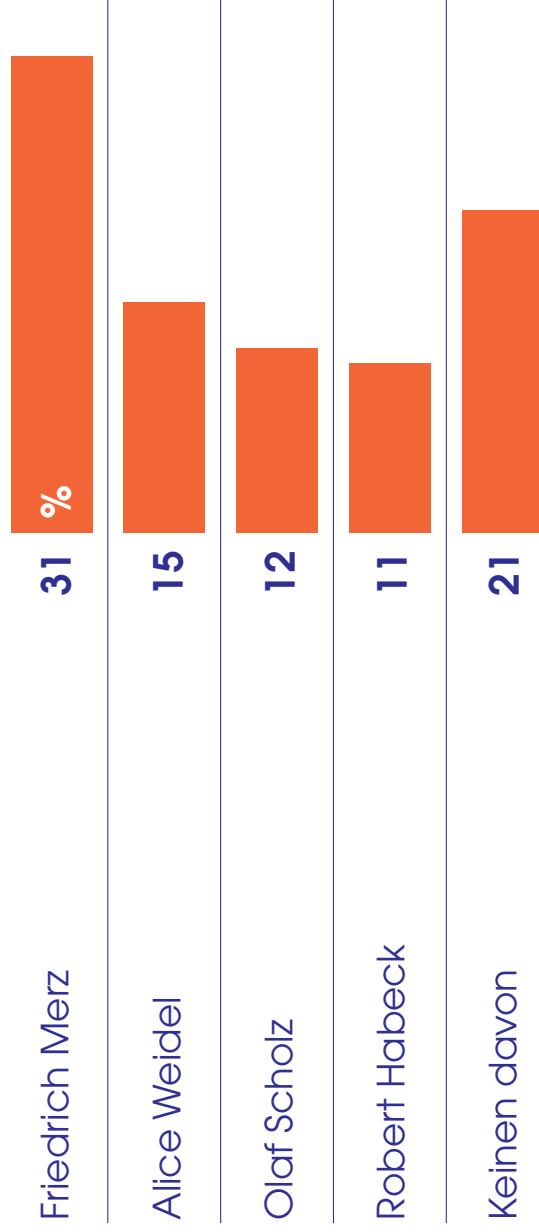
- Die Wahl ist schon entschieden
- Würde ich nicht sagen



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 12099

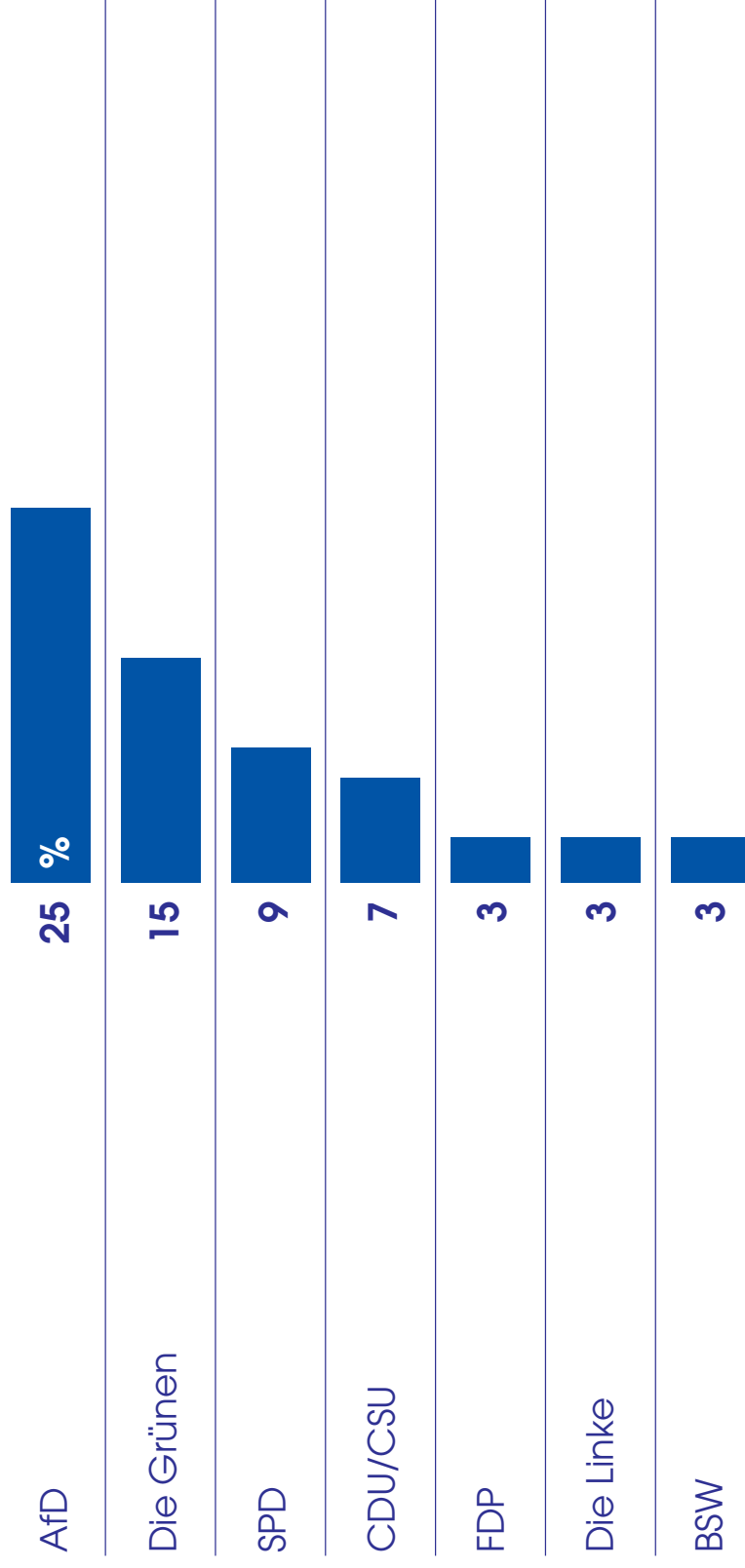
Kanzlerpräferenz

Frage: "Bei der kommenden Bundestagswahl treten ja Friedrich Merz als Kanzlerkandidat für die CDU/CSU, Robert Habeck als Kanzlerkandidat für die Grünen und Olaf Scholz als Kanzlerkandidat für die SPD und Alice Weidel als Kanzlerkandidatin für die AfD an. Wen würden Sie als Bundeskanzler vorziehen: Friedrich Merz, Robert Habeck, Olaf Scholz oder Alice Weidel?"



Wessen Plakate werden beschädigt?

Frage: "Im Wahlkampf werden ja immer wieder Wahlplakate zerrissen und beschmiert. Nach dem, was Sie so gesehen haben, von welcher Partei, würden Sie sagen, werden vor allem Wahlplakate beschädigt?"



Exponierbereitschaft

Frage: "Jetzt eine Frage zu der Partei, die Ihren Ansichten am nächsten steht: Wenn man Sie fragen würde, ob Sie für diese Partei etwas tun möchten, zum Beispiel etwas von dieser Liste hier – ist irgendetwas dabei, was Sie für diese Partei tun würden, die Sie für die beste halten?"

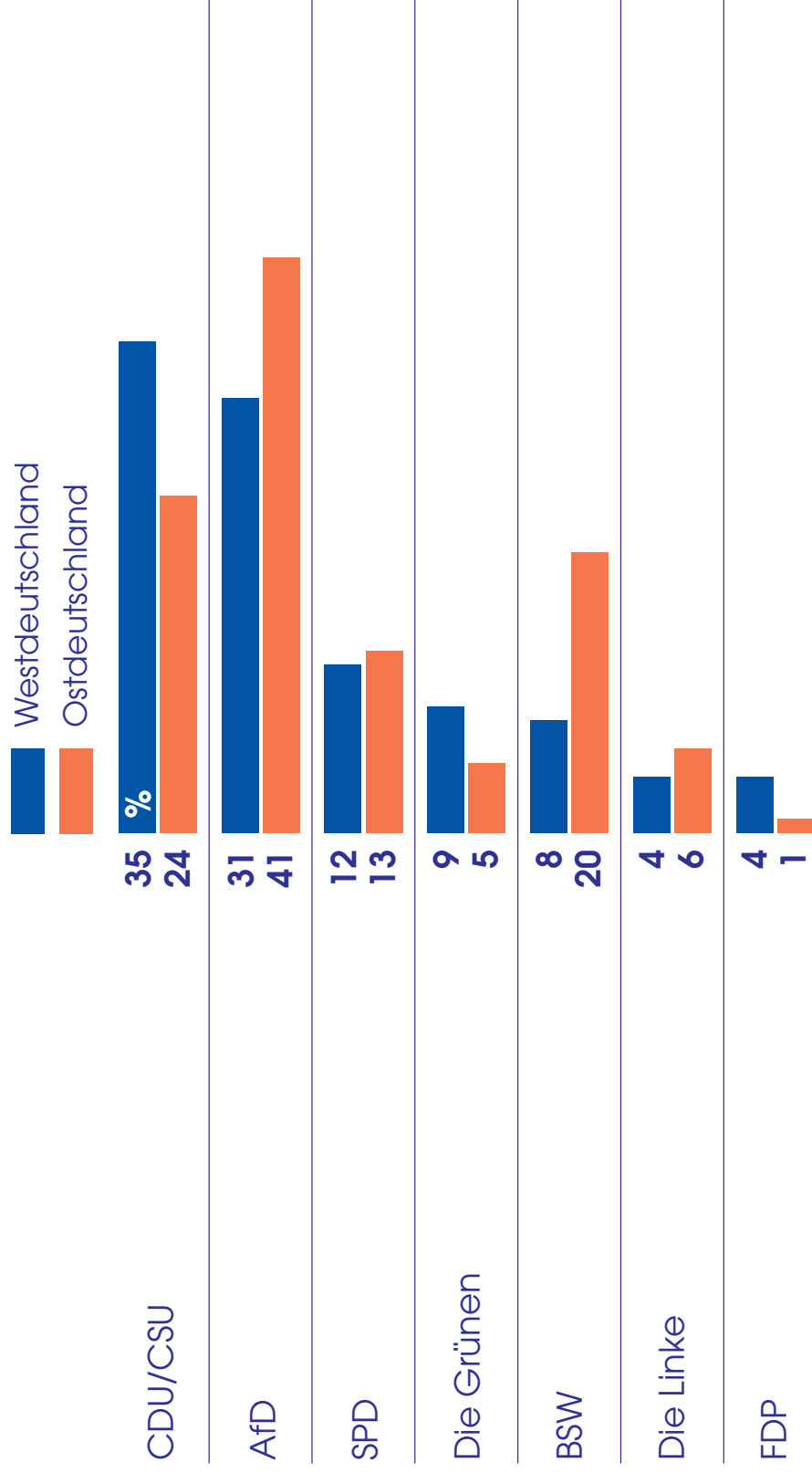
– Summe der Angaben zu 11 zu beiden Zeitpunkten vorgelegten Punkten –



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12097, 12099

Wer spricht die Themen an, die die Bürger bewegen?

Frage: "Bei welcher Partei haben Sie in diesem Wahlkampf am ehesten das Gefühl, dass sie die Themen anspricht, die die Bürger auch bewegen?"



Veröffentlichung in der
Frankfurter Allgemeinen Zeitung Nr. 38
vom 14. Februar 2025, S. 10, unter dem Titel:

"Wahlkampf mit Musik. Bis zum Tag der Wahl zum
Bundestag kann einiges in Bewegung geraten."

DEUTSCHE FRAGEN – DEUTSCHE ANTWORTEN

Wahlkampf mit Musik

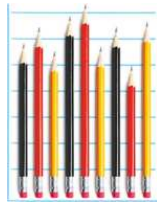
Kürzlich wurde im Schweizer Radio ein Interview mit einem Geologen gesendet, der über seine Arbeit als Sachverständiger für die Einschätzung von Risiken im Gebirge berichtete: Droht ein Hang abzubrechen, muss eine Siedlung evakuiert werden? Er sagte, es klinge wahrscheinlich arrogant, aber wenn er eine Wiese betrete, dann spüre er mit seinen Füßen, ob sie rutsche oder nicht. So ähnlich geht es dem Wahlforscher in der Endphase des Bundestagswahlkampfes 2025. Die politische Lage hat sich, oberflächlich betrachtet, in den vergangenen zwei Monaten kaum verändert. Die Parteistärken waren noch vor Kurzem nahezu gleich wie Ende vorigen Jahres. Aber man spürt, dass der Boden unsicher ist.

Zum Teil liegt dies an der aktuellen parteipolitischen Konstellation, bei der schon kleine Veränderungen in den Prozentwerten große politische Konsequenzen nach sich ziehen können. Gleich drei Parteien liegen in der Zweitstimmwahlabsicht nahe an der Fünfprozenthürde. Da ist einmal die FDP, die in den vergangenen Monaten stets knapp unter fünf Prozent lag, zuletzt jedoch mit steigender Tendenz. In der aktuellen Umfrage gaben nun zum ersten Mal seit August letzten Jahres wieder fünf Prozent der Befragten an, dass sie der Partei ihre Stimme geben wollten, sodass die Rückkehr der Liberalen in den Bundestag wahrscheinlicher geworden ist. Bei der Linken ist sogar noch eine stärkere steigende Tendenz zu verzeichnen. Lag die Partei zuletzt meist unter drei Prozent, liegt sie jetzt mit sechs Prozent über der Fünfprozenthürde. Umgekehrt sanken in den vergangenen Monaten die Werte für das Bündnis Sahra Wagenknecht auf jetzt nur noch vier Prozent, doch auch diese Partei hat noch eine Chance, in den Bundestag einzuziehen.

Doch auch bei den stärkeren Parteien scheinen in den letzten Tagen vor der Wahl noch Bewegungen möglich zu sein – was nicht heißt, dass es diese geben muss. Nach wie vor hat sich ein erheblicher Teil der Wähler nicht endgültig entschieden. Auf die Frage „Wissen Sie schon genau, für welche Partei Sie bei der Bundestagswahl stimmen wollen, oder überlegen Sie noch?“ antworteten in der aktuellen Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag der F.A.Z. 60 Prozent derjenigen, die wählen gehen wollen, sie wüssten genau, welcher Partei sie ihre Stimme geben werden. Immerhin 38 Prozent meinten, sie überlegen noch. Das sind keine ungewöhnlichen Werte. Auch bei den letzten Bundestagswahlen war ein erheblicher Teil der Befragten noch kurz vor dem Wahltermin unentschieden, doch sie zeigen, wie viel Bewegung noch im Spiel ist. Dabei sind sich nur die AfD-Anhänger mit großer Mehrheit ihrer Wahl sicher. Sie sagten zu 82 Prozent, sie wüssten genau, wen sie wählen wollten. Bei den Anhängern aller anderen Parteien liegen die Werte deutlich darunter, nämlich zwischen 43 (FDP) und 60 Prozent (CDU/CSU).

Die Bevölkerung spürt auch, dass das Rennen noch nicht gelaufen ist. Auf die Frage „Würden Sie sagen, die Bundestagswahl ist schon entschieden, es steht im Großen und Ganzen schon fest, wie das ausgeht, oder würden Sie das nicht sagen?“ antworteten Anfang Februar nur 30 Prozent, ihrer Ansicht nach sei die Wahl schon entschieden. 54 Prozent widersprachen. Auch diese Werte sind nicht ungewöhnlich. Sie liegen auf dem gleichen Niveau wie die aus dem Vorfeld der Bundestagswahlen 2005 und 2009. 2021 lag allerdings der Anteil derjenigen, die die Wahl für noch nicht entschieden hielten, wenige Wochen vor dem Wahltermin mit 75 Prozent noch wesentlich höher als heute, 2017 dagegen mit 43 Prozent deutlich niedriger.

Bei der Frage nach der Kanzlerpräferenz hat sich Friedrich Merz in den vergangenen Monaten einen recht klaren Vorsprung vor seinen Wettbewerbern erarbeitet. Auf die Frage, wen man als Bundeskanzler vorziehen würde, entschieden sich 31 Prozent der Befragten für Merz. Erst mit deutlichem Abstand folgten Alice Weidel



Bis zum Tag der Wahl zum Bundestag kann einiges in Bewegung geraten

Von Thomas Petersen
„Institut für Demoskopie Allensbach“

(15 Prozent), Olaf Scholz (12 Prozent) und Robert Habeck (11 Prozent). Dieses Ergebnis unterscheidet sich nur wenig von den im Dezember vorigen Jahres ermittelten Resultaten. Es erscheint unwahrscheinlich, dass das Fernsehduell zwischen Scholz und Merz am vergangenen Sonntag daran noch etwas Wesentliches geändert hat. Die Zahlen erinnern an die Umfrageergebnisse vom Sommer 2021, als sich Scholz gegen Ende des Wahlkampfes zwar von seinen Gegenkandidaten Laschet und Baerbock absetzen konnte, aber dennoch nur wenige Wähler abseits der Anhänger der eigenen Partei überzeugte.

Auffällig ist allerdings die Reaktion der Anhänger von Robert Habeck auf die Frage, wen Sie bevorzugen würden, wenn der eigene Kandidat nicht zur Wahl stünde und sie sich nur zwischen Friedrich Merz und Olaf Scholz entscheiden könnten. Sie entschieden sich mit einer klaren Mehrheit von 60 zu 13 Prozent für Merz.

Man konnte in den letzten Wochen oft lesen, die politische Auseinandersetzung in Deutschland sei im Vergleich zu frühe-

ren Wahlkämpfen aggressiver geworden. Die Umfragen des Instituts für Demoskopie Allensbach zeigen nicht eindeutig, ob dies tatsächlich der Fall ist, doch eine gewisse Schärfe der öffentlichen Diskussion ist wohl nicht zu leugnen. Es ist aufschlussreich, gegen wen sich die Aggressionen in der Öffentlichkeit wenden. Einen Hinweis hierauf bieten die Ergebnisse der Frage „Im Wahlkampf werden ja immer wieder Wahlplakate zerrissen und beschmiert. Nach dem, was Sie so gesehen haben, von welcher Partei würden Sie sagen, werden vor allem Wahlplakate beschädigt?“

Es ist nicht überraschend, dass bei dieser Frage am häufigsten die AfD genannt wird. 25 Prozent der Bevölkerung sagten, dass nach ihrem Eindruck vor allem Plakate dieser Partei beschädigt werden. Dieses Ergebnis spiegelt die Schärfe des Konflikts wider, der zwischen der AfD und den anderen Parteien besteht. Bemerkenswert ist aber, dass an zweiter Stelle, genannt von 15 Prozent der Bevölkerung, die Grünen stehen, mit deutlichem Abstand folgen SPD (neun Prozent) und CDU/CSU (sieben Prozent). Jeweils nur drei Prozent sagten, nach ihrem Eindruck würden vor al-

lem Plakate der Linken, des BSW und der FDP beschädigt. Damit ist die FDP nach den Beobachtungen der Bevölkerung von den drei ehemaligen Regierungsparteien am wenigsten von Vandalismus und damit von Aggressionen in der Öffentlichkeit betroffen – ein Befund, der angesichts der Berichterstattung einiger Massenmedien erstaunlich erscheint.

Dass die Grünen in diesem Wahlkampf, anders als meistens in den vergangenen zwei Jahrzehnten, den besonderen Unmut weiter Teile der Bevölkerung auf sich gezogen haben, hatte sich schon in verschiedenen Umfragen des Allensbacher Instituts in jüngster Zeit gezeigt. Inzwischen scheint sich das auch auf den Kampfeifer der Anhänger der Partei auszuwirken. Darauf deuten die Ergebnisse einer Frage zur Exponierbereitschaft der Parteianhänger hin, bei der diese gebeten wurden anzugeben, was sie bereit wären, für die von ihnen bevorzugte Partei zu tun: Plakate kleben, Prospekte verteilen, bei Diskussionen die Position der betreffenden Partei vertreten, einen Aufkleber am Auto befestigen usw. Die Summe der Angaben zeigt, wie sehr die Parteianhänger bereit sind, sich öffentlich zu ihrer politischen Überzeugung zu bekennen und damit zu deren Sichtbarkeit beizutragen.

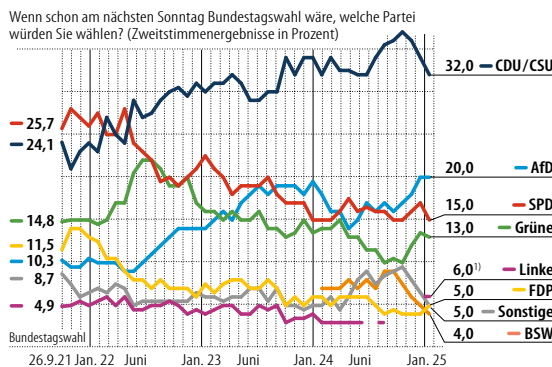
Die Anhänger der Grünen machen bei dieser Frage meist besonders viele Angaben. Viele von ihnen sind überdurchschnittlich gebildet, politisch interessiert und im Wahlkampf aktiv. Das ist auch heute noch der Fall. Dennoch ist auffällig, dass die Zahl der Angaben der Grünen-Anhänger, was sie bereit wären, für ihre Partei zu tun, seit dem Dezember 2024 spürbar zurückgegangen ist. Auch bei den SPD-Anhängern ist – auf insgesamt deutlich niedrigerem Niveau – ein Rückgang zu verzeichnen, während umgekehrt die Anhänger der CDU/CSU, die vor Weihnachten noch auffallend passiv erschienen, inzwischen mehr Exponierbereitschaft zeigen und in dieser Hinsicht zumindest mit den Sozialdemokraten annähernd gleichgezogen sind.

Die deutlichste Veränderung ist in dieser Hinsicht aber bei den AfD-Anhängern zu verzeichnen. Ihre Bereitschaft, sich für ihre bevorzugte Partei einzusetzen, hat seit der Vorweihnachtszeit, relativ vom Ausgangswert aus betrachtet, um mehr als 40 Prozent zugenommen. Im Dezember 2024 lag die Exponierbereitschaft der AfD-Anhänger ungefähr auf dem gleichen Niveau wie die der SPD-Anhänger, heute übertrifft sie die der Anhänger der – wie beschrieben in dieser Hinsicht stets besonders aktiven – Grünen.

Das heißt, dass die AfD-Anhänger in den vergangenen Wochen deutlich an Selbstbewusstsein gewonnen haben. Wie sehr diese Partei vom Zeitklima gestützt wird, zeigt sich auch an den Antworten auf die Frage „Bei welcher Partei haben Sie in diesem Wahlkampf am ehesten das Gefühl, dass sie die Themen anspricht, die die Bürger auch bewegen?“ 33 Prozent der Bevölkerung insgesamt nannten hier die CDU/CSU an erster Stelle. Ebenfalls 33 Prozent sagten das Gleiche über die AfD, die nur wegen eines minimalen Abstands hinter dem Komma an zweiter Stelle folgt. Erst mit weitem Abstand folgen die SPD, genannt von zwölf Prozent der Befragten, und das BSW (zehn Prozent). In Ostdeutschland steht die AfD mit 41 Prozent mit weitem Abstand an erster Stelle vor der CDU/CSU mit 24 Prozent.

Alle diese Zahlen zeigen, dass Musik in diesem Wahlkampf ist: Der Unmut der Bevölkerung gegenüber den bisher dominierenden Parteien im Allgemeinen und den bisherigen Regierungsparteien im Besonderen ist erheblich, der Zulauf zur größten populistischen Oppositionspartei ebenfalls. Der Zuspruch zur demokratischen Opposition ist beträchtlich, aber nicht so stark, wie man es angesichts der mangelnden Popularität der Regierung erwarten würde. Der Überlebenskampf der kleinen Parteien ist nicht entschieden, und alles ist in Bewegung. Der Boden kann rutschen – muss es aber nicht.

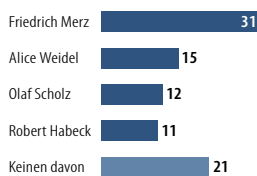
Die Stärke der Parteien



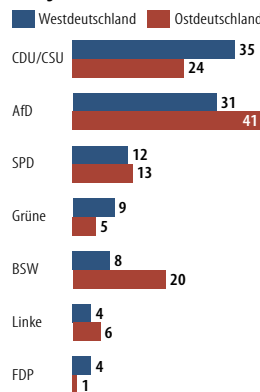
1) Die Grenze für die Ausweisung von Parteien liegt bei einem Wert von 3 Prozent. Die Linke erreichte diesen Wert zeitweilig nicht mehr.

Vor der Bundestagswahl

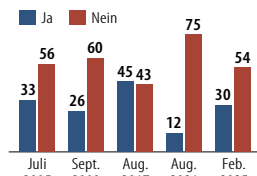
Wen würden Sie als Bundeskanzler vorziehen? in Prozent



Bei welcher Partei haben Sie in diesem Wahlkampf am ehesten das Gefühl, dass sie die Themen anspricht, die die Bürger bewegen? in Prozent



Würden Sie sagen, dass die Bundestagswahl schon entschieden ist? in Prozent



Quelle: Institut für Demoskopie Allensbach / F.A.Z.-Grafik swa.